

Die neue

ORGEL

in der Pfarr- und Wallfahrtskirche
„Zu unserer lieben Frau“ in

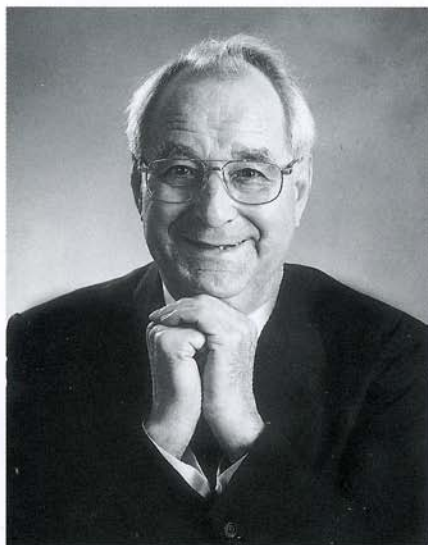


MARIABRUNN



RAIMUND RAU

Pfarrer der beiden Kirchengemeinden Mariabrunn und Eriskirch



Am 29. August 1999 nahmen wir feierlich Abschied von der 89-jährigen Orgel. Wir sagten dabei Gott unseren und der Generationen Dank für all die Freude, Ermunterung, Andacht, Erbauung, Bereicherung, Zuversicht, Begleitung und allen Trost, den die Kirchenbesucher durch die Orgelmusik empfangen haben bei den Gottesdiensten in all den Jahren zum Lob Gottes, zum Dank an ihn, zu Buße und Bitte, für Kinder, Schüler und Jugendliche, Erwachsene, Kranke und Senioren zur Begleitung der heiligen Sakramente: Tau-

fe, Firmung, Messfeier und Kommunion, Trauergottesdienste, Trauungsfeiern, Ehe- und Geburtstagsjubiläen, zu Priester-, Bischofs- und Papstfesttagen.

Der 5. Sonntag der Osterzeit, der Sonntag Cantate (d.h. Singet), 5. Mai 1996 bleibt uns unvergessen. Alljährlich kreisten unsere Gedanken an diesem Sonntag um Lied, Gesang und Musik in der Kirche. Vor 3 Jahren war es die Sakristeiglocke, die einlud, anzufangen, uns der fast hundertjährigen Orgeln in beiden Kirchengemeinden Mariabrunn und Eriskirch zu erbarmen. Dieses Erbarmen ging von Herz zu Herz, von Mund zu Mund, von Hand zu Hand mit dem Erfolg, dass die Weihe für die denkmalgeschützte Orgel in Eriskirch am Sonntag, dem 18. Juli 1999 erfolgte und am 4. Adventssonntag, dem 19. Dezember 1999 Weihbischof Rieger über die neue Orgel in Mariabrunn das Weihegebet sprechen und sie nach liturgischer Tradition mit Wasser segnen wird.

Die kirchliche Liturgie deutet die Orgel als Zeichen der Gemeinde: „Wie der Wind die Orgelpfeifen durchströmt, so soll der heilige Geist jeden Einzelnen

durchwehen, damit Gemeinde als vieltimmiger Wohlklang entsteht.“ Das vieltimmige Orgelwerk soll die inneren Saiten im Zuhörer zum Schwingen und Singen bringen und Gottes Lob verkünden. Im Namen der ganzen Gemeinde spreche ich Dank und Anerkennung aus: Dem Kirchengemeinderat, der bürgerlichen Gemeindeverwaltung, allen Freunden der Kirchenmusik, allen Mitverantwortlichen für alle Ideen, Leistungen, Konzerte, Verkaufserlöse, Kaffeestunden, Gemeindefeste, für die großzügige Spendenfreudigkeit von kleinen und großen Spendern „für unsere Orgel“, wie sie über Jahre hin liebevoll genannt wurde.

Besonders sage ich ein ganz herzliches Dankeschön Herrn Weihbischof Rieger, dass er zugesagt hat, die Orgel ihrer heiligen Bestimmung zu übergeben.

So gelte für das Weihnachtsfest, für den 2000. Geburtstag Christi und für den Jahrtausendwechsel das Wort des Apostel Paulus: „Gott werde verherrlicht durch die Kirche und durch Christus Jesus in allen Generationen, für ewige Zeiten.“ (Eph 3,21).

In dankbarer Verbundenheit grüßt Sie Pfarrer Raimund Rau.

MARKUS SPIETH

Bürgermeister

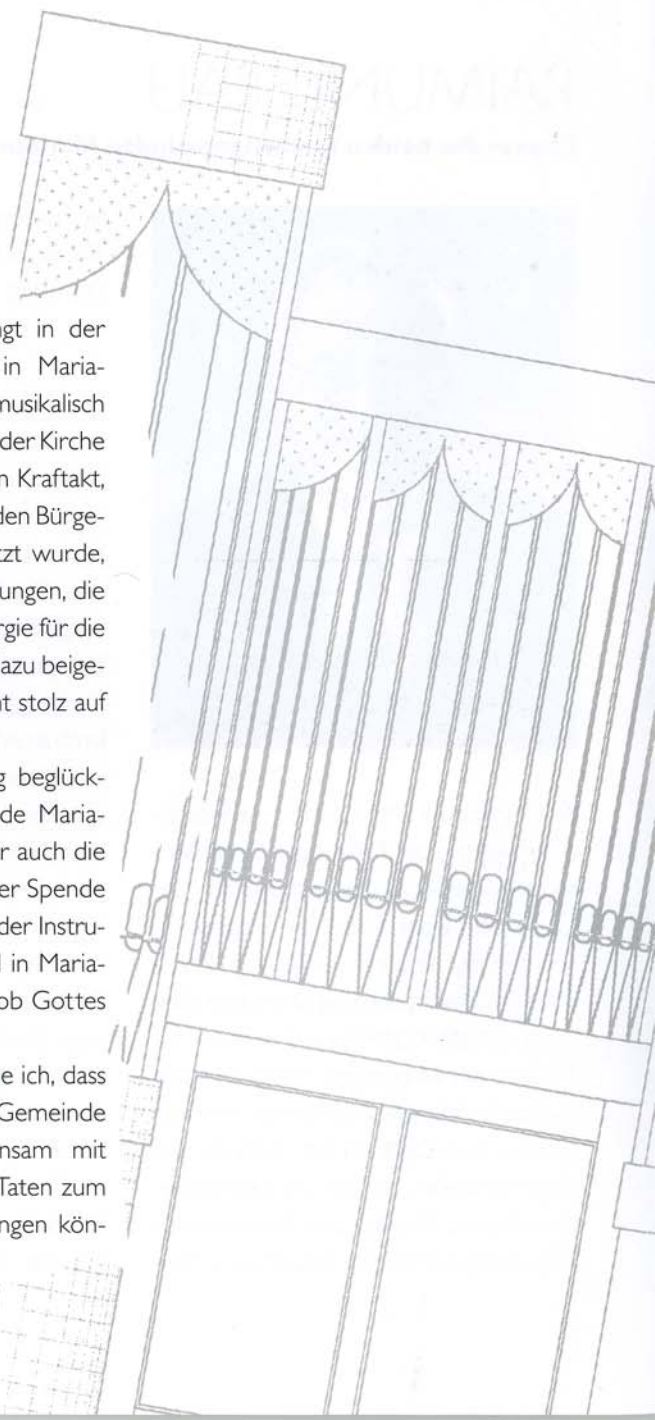


Meine sehr geehrten
Damen und Herren,

mit dem heutigen Tag erklingt in der Pfarr- und Wallfahrtskirche in Maria-brunn eine Orgel, die sowohl musikalisch als auch optisch ein Prunkstück der Kirche darstellt. Mit einem finanziellen Kraftakt, der in vorbildlicher Weise von den Bürgerinnen und Bürgern unterstützt wurde, ist es innerhalb kurzer Zeit gelungen, die musikalischen Belange der Liturgie für die Zukunft zu erhalten. Alle, die dazu beigetragen haben, können zu Recht stolz auf das Vollbrachte sein.

Gemeinderat und Verwaltung beglückwünschen die Kirchengemeinde Maria-brunn zur neuen Orgel, zu der auch die bürgerliche Gemeinde mit einer Spende beitragen konnte. Die Königin der Instrumente, die Kirchenorgel, wird in Maria-brunn in neuem Glanz zum Lob Gottes beitragen.

Der Kirchengemeinde wünsche ich, dass der Glanz der Orgel auf die Gemeinde überspringt und wir gemeinsam mit Gottes Hilfe noch viele gute Taten zum Wohle der Gemeinde vollbringen können.



BERNHARD RIEGER

Weihbischof i. R.



Der Gemeinde Mariabrunn gratuliere ich herzlich zur neuen Orgel. Ich freue mich, wenn der Künstler an der Orgel bei jedem Gottesdienst spielt und mit seiner Musik das Herz der Gläubigen anrührt und sie zum Singen bewegt.

So alt wie der Mensch ist, so alt sind musische Elemente in seinem Leben. Zu allen Zeiten kannten die Menschen nicht nur Arbeit und Mühe, Leid und Tränen, sondern auch das elementare Bedürfnis, zu musizieren, zu singen und zu tanzen. Und immer tönnten die musikalischen Instrumente auch zur Ehre und Verherrlichung Gottes.

Zur Zeit der fränkischen Kaiser, um 800, hat man die Orgel in die christlichen Kirchen eingebaut und für den Gottesdienst verwendet. Das zweite Vatikanische Konzil (1962 – 1965) hat die „überlieferte Musik der Gesamtkirche einen Reichtum von unschätzbarem Wert“ genannt und sie als „notwendigen und integrierenden Bestandteil der feierlichen Liturgie“ bezeichnet (Liturgie II2). Damit ist gesagt, dass Orgel und Gesang wesentlich zur Liturgie gehören. Wenn sie fehlen, ist die liturgische Feier nicht vollständig.

Ich wünsche den Kindern und jungen Leuten, den Frauen und Männern von Mariabrunn Freude an der neuen Orgel, Freude am Singen zur Ehre Gottes.

HANS BERTELE

2. Vorsitzender des Kirchengemeinderates Mariabrunn



Ein Festtag ist dieser heutige 19. Dezember 1999, an dem Herr Weihbischof Rieger unserer neuen Orgel den kirchlichen Segen erteilt hat; dafür danken wir ihm ganz herzlich.

Damit geht ein langgehegter Wunsch unserer Organisten und des ganzen Kirchengemeinderates in Erfüllung. Schon viele Jahre hören wir von den Schwierigkeiten und zunehmenden Unzulänglichkeiten unserer alten Orgel aus dem Jahre 1910, die doch sehr in die „Jahre“ gekommen war und nach dem Gutachten von

drei Orgelsachverständigen nicht mehr wirtschaftlich vertretbar zu reparieren war.

Vor 3 1/2 Jahren beschloss deshalb unser Kirchengemeinderat, einen Orgelneubau in die Planung aufzunehmen und sich intensiv um die Beschaffung der erforderlichen Mittel zu bemühen. Allerdings mussten wir bald auch hören, dass weder Denkmalamt noch unsere Diözese finanzielle Zuschüsse bereitstellen können und dass wir für den Neubau einer Orgel nur Spenden und Eigenmittel der Kirchengemeinde verwenden dürfen. Dass wir jedoch heute, also 3 1/2 Jahre später bereits unsere neue Orgel in den Gebrauch der kirchlichen Liturgie und unserer Kirchengemeinde stellen können, ist nur möglich, indem sich die ganze Kirchengemeinde in vorbildlicher Weise dieses Anliegen zu dem ihren gemacht hat und mit vielen großen und kleinen Spenden und den verschiedensten Aktionen die erforderlichen Mittel zusammengetragen hat. Denken wir doch an die Gemeindefeste der letzten Jahre immer an Fronleichnam, die Johannes-Feste, das Brötlebacken, die Ostereier-Aktionen, der schöne Ballettabend, mehrere Konzerte, Erlöse von

den Hobbyausstellungen, die Kaffeenachmittage an den jeweils letzten Wallfahrtsandachten der Jahre und und und ...!

Nicht nur die jeweiligen Reingewinne halfen uns kräftig weiter, sondern gerade solche Aktionen, in und aus der Kirchengemeinde, haben das Thema „Neue Orgel“ wach gehalten und forciert.

Nicht vergessen wollen wir natürlich auch die Patenschaften für Prospektpfeifen und auch ganze Register, die besonders in den letzten Monaten wieder einen deutlichen Schub ins Orgelkonto brachten. Ähnlich ging es auch mit dem Verkauf der nicht mehr benötigten Pfeifen aus der alten Orgel.

Vielen herzlichen Dank und ein kräftiges „Vergelt's Gott“ allen, die irgendwie und irgendwo mitgeholfen haben, immerhin haben wir von den insgesamt erforderlichen DM 400.000,- bis heute über 90% zusammengetragen. Das ist sicher eine vorbildliche Leistung und verdient besondere Anerkennung.

Herr Architekt Otto Scheibitz war uns immer wieder zu Diensten und hat auch die Untersuchungen zur Belastbarkeit der Orgelempore geführt. Ihm und den vie-

len ortsansässigen Handwerkern für alle solide Arbeit um die neue Orgel herum ein herzliches Dankeschön.

Herzlichen Dank auch unserer Gemeinde Eriskirch, die sich mit einem namhaften Betrag direkt ins Orgelkonto eingebracht hat; dafür dem Gemeinderat, der Verwaltung und besonders Herrn Bürgermeister Spieth besten Dank. Herr Spieth hat sich auch in den entscheidenden Verhandlungen mit dem Denkmalamt und dem bischöflichen Bauamt hilfreich eingeschaltet und sich spontan bereit erklärt, bei der Realisierung der Festschrift mitzuarbeiten. Ihm einen besonderen Dank und Anerkennung.

Besonderen Dank entbieten wir unserem Orgelbaumeister Josef Maier, seiner lieben Frau und seiner hervorragenden Mannschaft, die uns diese schöne neue Orgel in handwerklich meisterlicher Art entworfen und gebaut haben – wir sind begeistert.

Ebenso sind wir zu Dank verpflichtet dem Orgelsachverständigen Herrn Nicolai Gersak, der uns in den ersten Bemühungen um die Auswahl der Orgelbaufirmen so tatkräftig unterstützt hat und auch die erste Disposition für unsere neue Orgel



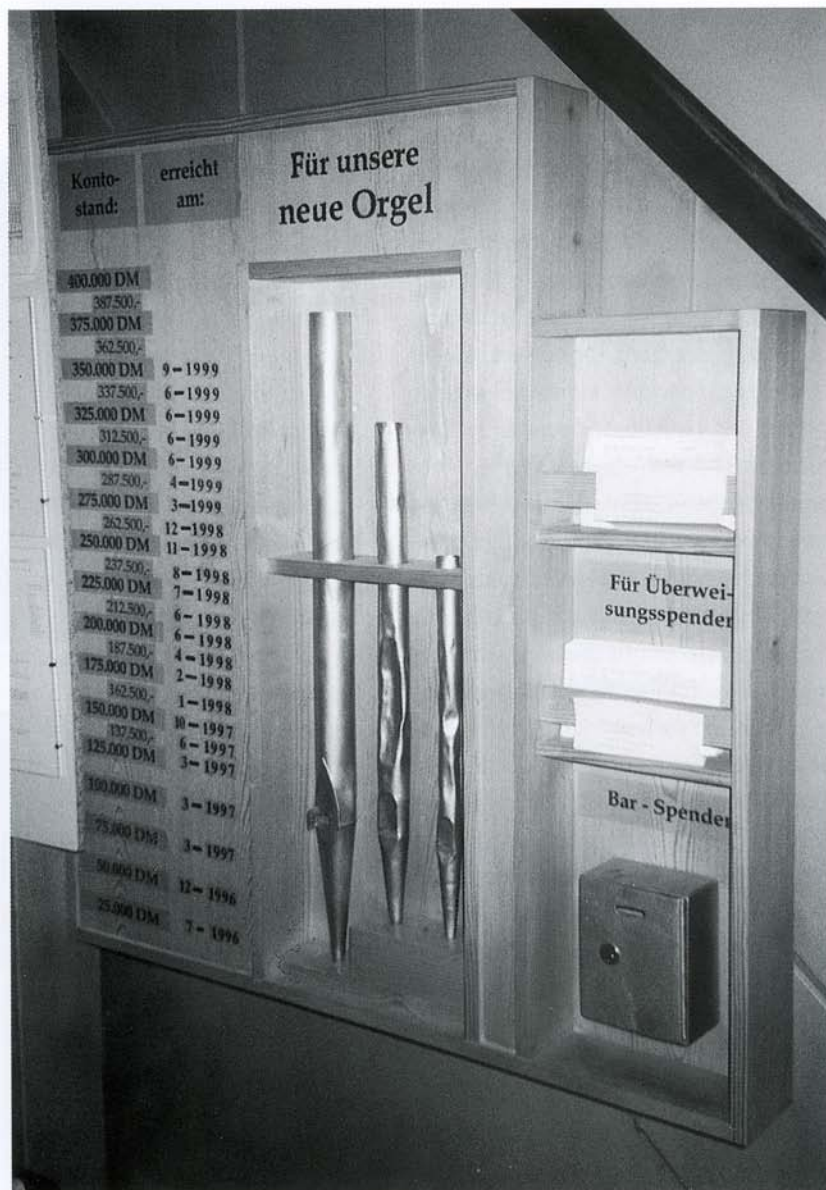
Die alten Pfeifen im Gemeindesaal.



Verkauf der alten Orgelpfeifen.

entwarf. Ebenso zu Dank verpflichtet sind wir seinem Nachfolger, Herrn Magnus Heiter, der die Disposition in Absprache mit dem Orgelbaumeister Herrn Maier nochmals überarbeitete und heute nach der Orgelweihe als erster Organist unsere neue Orgel mit einem anspruchsvollen Musikstück in brillanter Weise „erweckte“. Außerdem begleitete er uns als exzellenter Organist durch den Festgottesdienst. Herr Heiter ist übers Wochenende extra aus seinem derzeitigen Wohnort Esslingen zu uns angereist, dafür und für alles Wirken und Beraten bei uns, ein herzliches Dankeschön.

Nicht vergessen wollen wir heute alle Helferinnen und Helfer, Mesnerinnen und Putzfrauen, die unser heutiges Fest vorbereiteten und durchziehen, sowie alle, die durch ihr Wirken immer wieder ermöglichten, dass wir in unserer Kirche, trotz Renovation und Orgelabbruch sowie Einbau der neuen Orgel, fast das ungekürzte liturgische und pastorale Programm nebenher durchziehen konnten.



Spendenanzeiger in der Kirche.

HERZLICHEN DANK EUCH ALLEN!

Ein besonderes „Vergelt's Gott“ haben Sie sich, Herr Pfarrer Rau in den 3 Jahren durch Ihr unermüdliches Engagement für die neue Orgel verdient. Sie haben sich in vorbildlicher Weise für dieses Thema eingesetzt und jede Gelegenheit zur Werbung für dieses Instrument genutzt.

Zum Schluss darf ich natürlich auch meinen Kolleginnen und Kollegen im Kirchengemeinderat Mariabrunn ein herzliches „Dankeschön“ zuzurufen. Sie haben sich alle, nachdem die Notwendigkeit eines Orgelneubaues erkannt war, unachgiebig hinter dieses interessante Projekt gestellt und waren auch sofort in die Rolle des Orgelbau-Ausschusses geschlüpft, mit allen Konsequenzen. Denken wir doch nur zurück an die Orgelfahrten bei dem Auswahlverfahren, das wir anfangs mit Herrn Nicolai Gersak antraten und an die vielen Sondersitzungen und Beratungen zum Thema „Neue Orgel“. Unser aller Dankeschön ist doch diese wunderschöne neue Orgel. Ich möchte sagen, es ist und war ein herrliches Jahrhundertprojekt und wir dürfen froh und auch stolz sein, dass gerade wir es in unserer Amtszeit als Kirchengemeinderäte beschließen und realisieren durften. Unserer neuen Orgel

rufe ich unseren Wahlspruch zu, der uns immer begleitete:

„Alles zur größeren Ehre Gottes und zur Erbauung der Gläubigen!“



Orgelbauausschuss vor der Orgelwerkstatt Maier.

MAGNUS HEITER

Bischöflicher Orgelsachverständiger



Die neue Königin in Mariabrunn...

...lässt am vierten Advent zum ersten Mal ihre Stimme erklingen. Wer sie hört weiß, warum sie die „Königin der Instrumente“ genannt wird. So findet eine lange Zeit des Planens, Sparens und Bauens einen schönen Abschluss. Als ich 1997 die Betreuung des Orgelbauprojektes in Mariabrunn übernahm, bestand das Konzept, das 17 Register auf 2 Manualen und Pedal in einer, vor allem in der Technik, sich sehr stark an Bauprinzipien der Ver-

gangenheit orientierenden Bauweise vorsah. Dies galt es zu überdenken, da die Nachteile dieser Konzeption für die Organisten auf der Hand lagen. Eine neue Idee musste gefunden werden. Es folgten lange Diskussionen zwischen Orgelbauer, Sachverständigen, Landesdenkmalamt, Gemeinde, Briefwechsel und Telefonate lösten einander ab; doch langsam näherte man sich einem neuen Bild des Instrumentes.

Die Orgel, wie sie jetzt in Ihrer Kirche steht, verbindet einen modernen Baustil mit historischen Akzenten; sie nimmt Bezug auf den barocken Kirchenraum und stellt gleichzeitig ein Meisterwerk neuzeitlicher Orgelbaukunst dar. In diesem Instrument verteilen sich 19 Register (Klangfarben) auf 2 Manuale (Klaviaturen) und Pedal. Die Disposition (Registerzusammenstellung) und die Intonation (Klanggebung) der Orgel lassen das große Vorbild Johann Nepomuk Holzhey, der Ende des 18. Jahrhunderts in Neresheim und Weissenau seine prächtigen Orgeln schuf, erkennen. So liegt nahe, dass die Orgel für die Musik zwischen 1750 (Johann Sebastian Bach) und 1847 (Felix Mendelssohn-Bartholdy) die besten Vor-

aussetzungen bietet. Da man der Orgel aber eine durch und durch moderne Technik gegeben hat, und die Einschränkungen des historisierenden Orgelbaus vermied, bleibt das Instrument offen für fast alle Art von Orgelliteratur, einschließlich des liturgischen Orgelspiels, das die erste und wichtigste Aufgabe der Orgel ist.

Die Orgel hat viele Stimmen und Stimmungen: Von der leisen Untermalung bis hin zum triumphalen Donner, von der Begleitung des Gemeindegesangs bis zum Orgelkonzert bietet Ihr neues Instrument alle Möglichkeiten. So hat sich der lange Weg gelohnt. Sie haben mit der feierlichen Orgelweihe ein Werk in Dienst gestellt, das Ihren Gottesdienst auf lange Zeit bereichern und verschönern wird. Dazu gratuliere ich Ihnen von Herzen.

JOSEF MAIER

Orgelbaumeister



Marianisches Orgeljahr

Dass Sie davon im Verlauf des ganzen Jahres 1999 noch nichts gehört haben? Klar - ist es doch ein Zufall spezieller Art, der nur für meine Arbeit und meine Orgelbauwerkstatt in Hergensweiler zutrifft, denn beide neuen Orgelwerke, die in diesem Jahr meine Werkstatt verlassen haben, waren für Marienkirchen bestimmt. In der ersten Jahreshälfte ging ein Instrument an die Pfarrkirche „St. Maria Rosenkranzkönigin“ zu Neukirch, also ganz in

der Nachbarschaft. Und jetzt für Maria-brunn, dem lokalen Marienwallfahrtsort, ebenfalls ein neues Werk mit genau 19 Registern.

Die musikalische Ausrichtung ist bei doch unterschiedlicher Disposition letztlich die gleiche – eine klassische Orgel mit Schwerpunkt in der kath. Liturgie. Doch nicht genug der marianischen Welt. Meine Restaurationsarbeit des Jahres führte mich zum 300-Jahr-Jubiläum in die Liebfrauenkirche zu Münsterhausen zur „Altöttinger Madonna“ in die sogenannte Kapellkirche in Hausen.

Aufgefallen ist mir dabei ein Trend, dass neu gegründete Pfarreien der letzten 30 Jahre sehr oft einen Marianischen Namen tragen. Ebenso, dass Wallfahrtskirchen meist eine gute Orgelausstattung haben und ein Hang zur romantischen Musik besteht. Tatsächlich sind viele unserer beliebten Marienlieder erst im letzten Jahrhundert entstanden. Oder liegt es daran, dass die Marienverehrung einfach gut mit den feinen, vielschichtigen leisen Klängen der romantischen Orgelregister harmoniert?

Einen typischen Orgelstil der Marienorgel gibt es natürlich nicht, aber immer wenn

sich der Orgelbauer speziell auf seine Gemeinde einstellt und auch auf die örtlichen kirchenmusikalischen Gegebenheiten Rücksicht nimmt, entsteht doch eine besondere Marienorgel.

Sicher ist alle Kunst die große Verneigung unendlicher Mutterliebe.

Hergensweiler
im November 1999

KLEINER RÜCKBLICK

auf die Alte Orgel von Mariabrunn und ihre Organisten

In unsere neue Orgel sind von der Orgelbaufirma Maier zwei Register der alten Späth-Orgel aus dem Jahre 1910 übernommen worden. Deshalb ist es angemessen, auch einen Blick zurück in die neuere Geschichte der Kirchenmusik in Mariabrunn zu werfen.

Die alte Orgel wurde 1910 von der damals renommierten „Orgelbau-Anstalt Gebrüder Späth“ in Mengen-Ennetach er-

baut, und besaß zunächst 9 klingende Register auf zwei Manualen und dem Pedal. Sie hatte sowohl eine pneumatische Spieltraktur wie auch eine pneumatische Registertraktur. Sie war also komplett pneumatisch gesteuert, das heißt, der Wind aus dem damaligen Blasebalg, der immer von einem Blasebalgtreter bedient wurde, erzeugte nicht nur die Töne in den Pfeifen, sondern steuerte über zahl-

lose Ventile und Rohrleitungen auch die Registerschaltung und die Luftzufuhr zu den jeweiligen Pfeifen. Gerade diese Technik, die inzwischen sehr „in die Jahre“ gekommen war und immer störanfälliger wurde, war denn schließlich auch der Hauptgrund für die jetzige Neuanschaffung unserer Neuen Orgel.

In der Quittung für die Kosten der alten Orgel, am 30. April 1910 von Herrn Orgelbaumeister Albert Späth persönlich unterschrieben, ist der einzige uns bekannte Hinweis auf eine Vorgängerorgel erhalten, indem es da wörtlich heißt: „Die Gebr. Späth, Orgelbauer in Ennetach, erhalten heute für die neuerstellte Orgel die im Vertrag vom 3. Dezember 1909 festgesetzte Summe von 3.600 Mark, nach Abzug von 50 Mark für die metallenen Pfeifen der alten Orgel, die Summe von 3550 Mark“.

Den genannten Vertrag vom 3. Dezember 1909 hat übrigens der Mariabrunner Kirchenstiftungsrat in folgender Besetzung unterschrieben: Pfarrer Egenter, Anwalt Brugger, Müller, Schorpp, Wachter, Stützle. In Paragraph drei war die Lieferzeit geregelt: „Die Aufstellung der Orgel



Abfuhr der alten Holzpfeifen.

muss bis Pfingsten 1910 beendet sein"; für heutige Verhältnisse war das eine kurze Frist.

Das vorausgegangene Angebot der Firma Späth hatte folgende Überschrift: „Plan für eine neue Orgel mit 9 klingenden Registern für die katholische Pfarrkirche zu Mariabrunn O.A. Tettngang“ und ist mit dem 27. November 1909 datiert. Dort erfahren wir auch ein interessantes Detail unserer Kirche indem dort u.a. zu lesen ist: „Die Empore für die Orgel ist 9 Meter breit, 2.60 Meter tief und 3.45 Meter hoch“.

Die Breite und die Höhe sind heute noch die gleiche wie damals 1909, aber die Tiefe ist seit der Kirchnerweiterung von 1955 wesentlich größer geworden, als das Kirchenschiff um 8 Meter nach hinten verlängert wurde. Die alte, kleine Empore wurde abgebrochen und die jetzige, tiefere Empore mit dem vorderen geschwungenen Brüstungsabschluss in das Kirchenverlängerungsteil eingebaut.

An diese Zeit erinnere ich mich noch gut, durften wir ältere Schüler doch eigens an einem Nachmittag antreten, um beim Orgelabbau, vor dem Abbruch der alten



Pfarrer Rau, H. Bertele und H. Gebhard mit ausgebauten Pfeifen.

Empore, die Orgelpfeifen im Kirchenschiff aus den Händen der Orgelbauer der Firma Späth einzeln in Empfang zu nehmen. Wir trugen diese durch die Sa-

kristei zur Schule hinüber, wo sie feinsäuberlich von einem Orgelbauer uns abgenommen und ordentlich abgelegt wurden. Bald hatten wir das Hupen und Tö-

nen der einzelnen Pfeifen durch Hineinblasen erkannt und es hob ein wildes Getöse im Dorf an, denn wir alle hatten unseren Spaß daran. Jäh abgebrochen



Pfarrer Rau, H. Paschold und Frau Steinhauser mit der alten Orgel.

wurde dieser Spaß, als der damalige Oberlehrer Nussbaumer sich im Mittagschlaf gestört fühlte und energisch und „handfest“ eingriff.

Durch den Neubau der großen Empore wurde die Möglichkeit geschaffen, die alte Orgel 1961 um vier klingende Register zu erweitern. Dabei wurde allerdings der



Herr Maier beim Abbau der alten Orgel.

Prospekt der Orgel (Vorderansicht der Orgel) entscheidend verändert, eben so wie wir das Erscheinungsbild bis Ende August diesen Jahres noch kannten. Zuvor, also von 1910 bis 1961, war das Gehäuse ganz ähnlich wie das der Orgel Eriskirch, allerdings waren auf jeder Seite nur zwei Pfeifengruppen, im Gegensatz zu drei Pfeifengruppen in Eriskirch. Diese Erweiterung unserer alten Orgel anno 1961 kostete ca. 11.000,- DM. Pfarrer Grimm, der Vorgänger von Herrn Pfarrer Rau, schrieb zum Sonntag, den 19. November 1961: „Unsere Orgel ist jetzt glücklicherweise fertig, 40 bis 50 Jahre sollte sie wieder gute Dienste tun.“ Wie recht er hatte! Bei dieser Orgelreparatur und Erweiterung anno 1961 wurde auch ein elektrisches Gebläse für die Winderzeugung eingebaut, vorher mussten wir Jungens immer noch „Orgeltreten“. Das war ein selbstverständlicher Dienst in der Kirche, wie der Ministrantendienst.

Vom Beginn der alten Orgel an wurde diese von Herrn Lehrer Fink gespielt. Der Organistendienst ging 1924 auf Lehrer Bixenmann über, der diese Aufgabe ca. 1931 an Herrn Oberlehrer Nußbaumer übergab. 1956 wurde Herr Nußbaumer pensioniert und er zog mit seiner Frau nach Saulgau. In der Übergangszeit bis zum Eintreffen von Herrn Paschold, der von 1957 bis heute, also 42 Jahre lang, unsere Orgel

spielte, führte Herr Hack sowohl den Schuldienst wie auch den Organisten- und Kirchenchordienst weiter. Selbstverständlich freuen wir uns und sind wir dankbar auf zusätzliche Organistendienste von Frau Steinhauser und in neuerer Zeit von Frau Letzkuß, so wie über all die vielen Damen und Herren, die in den 89 Jahren die alte Orgel in unserer Mariabrunner Kirche spielten. Hoffen wir, dass auch in Zukunft immer wieder Damen und Herren begabt und bereit sind, unsere schöne und wohlklingende neue Orgel „Zur größeren Ehre Gottes und zur Erbauung der Gläubigen“ zu spielen.

Als die alte Orgel 1910 in Dienst ging, amtierte in Mariabrunn Pfarrer Egenter, sein Nachfolger war Pfarrer Karl Braun. Ab 1930 führte Pfarrer Anselm Pflug unsere Pfarrei, bis Pfarrer Franz Grimm vom Mai 1951 bis zum Oktober 1965 diese Stelle betreute. Am 6. März 1966 kam Herr Pfarrer Raimund Rau zu uns und er wird am 31. Januar 2000 pensioniert. Wir können davon ausgehen, dass die alte Orgel immer auch Kirchenchöre begleitet hat. Aus eigener Erfahrung kenne ich den Männerkirchenchor noch zu Zeiten von Lehrer Nußbaumer, der auch einen Schülerchor für Hochzeiten und ähnliche

Anlässe dirigierte. Herr Paschold erweiterte den Kirchenchor zum gemischten Frauen- und Männerkirchenchor, welcher derzeit von Herrn Jakob geleitet wird.
Hans Bertele



Entsorgung der alten Orgel.

CHRONOLOGIE

zur Beschaffung der Neuen Orgel für Mariabrunn

- 1979/1980 Beabsichtigte Generalreinigung mit technischer Überholung der alten Späth-Orgel von 1910 (opus 182) mit Erweiterung und Umbau von 1961; diese wird durch ein Schreiben des Verwaltungsaktuars Herrn Ganser im letzten Moment gestoppt.
23. II. 1979 Besichtigung durch den bischöflichen Orgel-Revidenten Heinrich Hamm aus Weingarten;
- 09.01.1980 Gutachten des Herrn Hamm: „... Es sollte deshalb nur das Allernotwendigste gemacht, langfristig aber ein Neubau geplant werden. Der unschöne, künstlerisch wertlose Zink-Prospekt wirkt in der gut restaurierten Kirche ohnedies sehr störend.“



Besprechung mit dem Landesdenkmalamt und dem Orgelbauausschuss.

29.10.1994

Der damalige bischöfliche Orgelsachverständige Mathias Balzer von Friedrichshafen erstellt ein neues Gutachten: „... Das Instrument befindet sich insgesamt in einem sehr schlechten Zustand, zahlreiche Pfeifen sind verbeult, Stimmrollen sind abgebrochen. Der Wind wird von der Bühne angesaugt, was durch die Temperaturunterschiede zum Kirchenraum, häufige Verstimmungen zur



Aufbau des neuen Orgelgehäuses.

Folge hat. Außerdem steht ein großer Teil des 2. Manuals direkt an der unisolierten Kirchaußenwand... Ich rate deshalb, eventuell anfallende Reparaturarbeiten auf das Notwendigste zu beschränken und auf den Neubau einer Orgel hinzuarbeiten..."

29.04.1996

Wiederholtes Klagen unserer Organisten über schlechten Zustand des Instrumentes; Der Kirchengemeinderat Mariabrunn beschließt, den Bau einer neuen Orgel voranzutreiben und übernimmt insgesamt die Funktion eines Orgelbau-Ausschusses, die Organisten sollen möglichst mit einbezogen werden.

05.05.1996

Herr Pfarrer Rau predigt am Sonntag „Cantate“ über die Bedeutung der Kirchenmusik - diese Predigt wird zum offiziellen Auftakt zur intensiven Beschaffung der Mittel für die neue Orgel.

20.05.1996

Der Kirchengemeinderat bespricht im Rahmen einer Haushaltsplan-Beratung mit Verwaltungsaktuar Herrn Ganser die Möglichkeit und den, von der Diözese vorgegebenen, Weg zur Beschaffung einer neuen Orgel. Die in den vergangenen Jahren angesammelten Orgelbau-Rücklagen von 17.800,- DM werden in unser sogenanntes „Orgelkonto“ herübergenommen.

06.06.1996

Nach dem gemeinsamen Fronleichnamfest mit Prozession der Kirchengemeinden Eriskirch und Mariabrunn, findet ein Kirchengemeindefest im Hof der Alten Schule Mariabrunn statt, dessen Reinerlös von DM 6.092,27 der Neuen Orgel Mariabrunn gewidmet wurde; die Organisation lag in den Händen des Familienkreises Eriskirch/Mariabrunn. Das war die erste Aktion zugunsten der Neuen Orgel Mariabrunn.

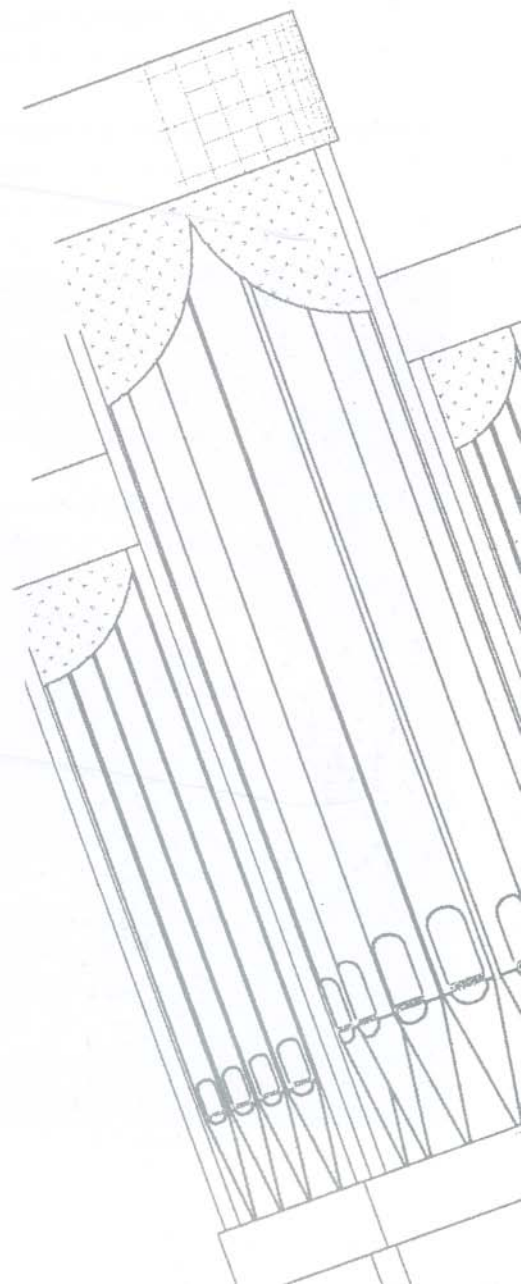
November 1996

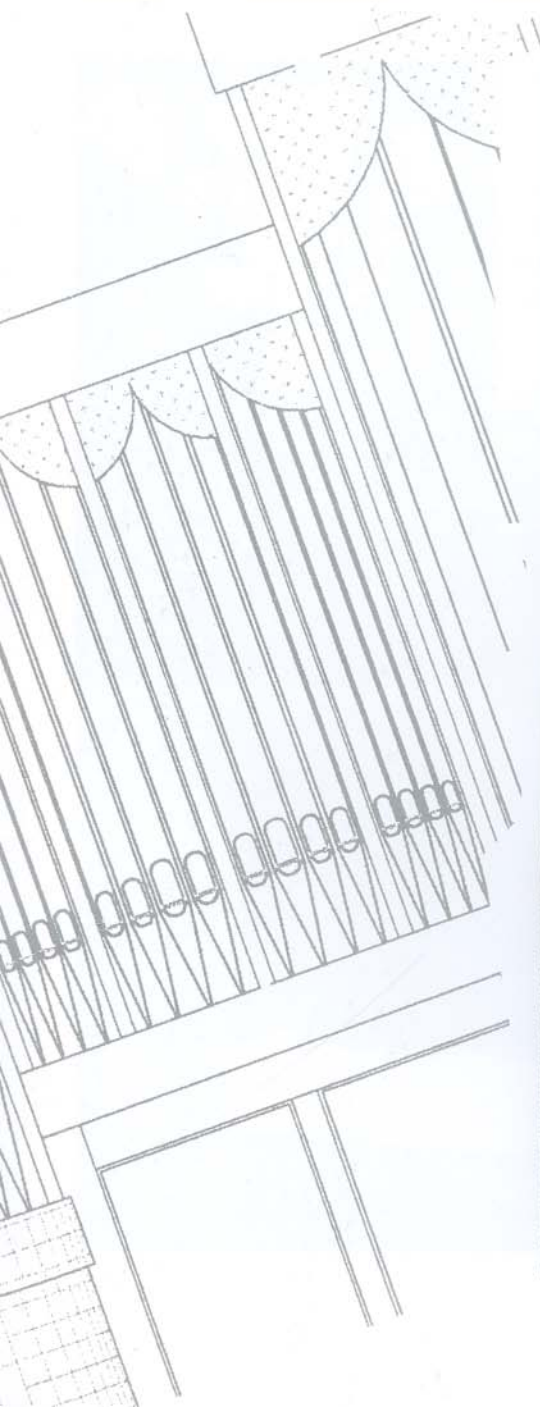
Bettelbrief an die Kirchengemeinde. Die Resonanz war enorm, zum Jahreswechsel 31. Dezember 1996 betrug das Orgelkonto schon DM 56.154,-.



H. Nikolai Gersak, Orgelsachverständiger bei einer Orgelbesichtigung.

- Ab Januar 1997 Der neue Orgelsachverständige Nicolai Gersak bestätigt das Gutachten des Herrn Balzer und schlägt Orgelfahrten zur Ermittlung unserer näheren Wünsche für eine Neue Orgel vor.
- 15.04.1997 Antrag unseres Verwaltungsaktuars Herrn Ganser an die Diözese Rottenburg um Genehmigung für den Bau einer neuen Orgel.
- 28.04.1997 Diözesan-Musikdirektor Dr. Stefan Klöckner erteilt die Bedarfsanerkennung für den Bau einer neuen Orgel für Mariabrunn. Gleichzeitig wird uns mitgeteilt, dass wir vom Bischöflichen Ordinariat keinen Zuschuss zu erwarten haben.
- 08.07.1997 Das Landesdenkmalamt teilt uns mit, dass die alte Orgel, mit ihren Veränderungen, kein Kulturdenkmal ist und von uns abgebaut werden darf.
- September 1997 Orgelsachverständiger Nicolai Gersak erarbeitet einen Dispositionsentwurf für unsere Neue Orgel mit 15 Registern auf 2 Manualen und Pedal, 2. Manual mit Schwellwerk, mechanische Traktur, Klangbild „Süddeutsches Barock“.
- 6.10.1997 Orgelsachverständiger Herr Nicolai Gersak stellt bei einer Kirchengemeinderats-Sitzung die von ihm gefertigte Ausschreibung für eine neue Orgel vor und empfiehlt eine diesbezügliche Orgelbesichtigungsfahrt.
- 20.10.1997 Ganztägige Orgelbesichtigungsfahrt für die Kirchengemeinderäte und alle Interessierte. Herr Nicolai Gersak zeigt uns 7 neue Orgeln verschiedener Baumeister im Bodenseeraum. Vor allem die musikalische Präsentation durch Herrn Gersak wurde zu einem besonderen Erlebnis aller Teilnehmer. In einer anschließenden Beratung wird der Kreis der Anbieter auf 3 reduziert.





Pfarrer Rau mit dem Orgelbauer, H. Maier.

- 31.12.1997 Der Orgelkontostand beträgt zum Jahreswechsel DM 162.358,19, eine ganz enorme Steigerung von über 100.000,- DM im Jahre 1997. Der Kirchengemeinderat erkennt die Chance einer schnellen Realisierung unseres Orgelbauvorhabens.
- 12.01.1998 Herr Gersak kommentiert bei einer Kirchengemeinderats-Sitzung die drei eingegangenen Angebote. Nach eingehender Beratung werden noch zwei Orgelbaufirmen in die engere Wahl genommen.
- 23.01.1998 Die in engerer Wahl stehenden Orgelbaufirmen werden zusammen mit unserem Orgelsachverständigen Herr Gersak besucht.
- 08.02.1998 Herr Nicolai Gersak präsentiert unserem Kirchengemeinderat und allen Interessierten nochmals die neuen Orgeln in Friedrichshafen „Guter Hirte“ und Lindau „Stiftskirche“, der beiden in engerer Wahl stehenden Orgelbaufirmen.
- 12.02.1998 Erster Besuch von Herr Cäsar, Landesdenkmalamt, Herrn Kurtenbach, Bischöfliches Bauamt, Herrn Ganser, Verwaltungsaktuar, in unserer Kirche mit dem Thema: Gestaltung unserer Neuen Orgel. Rege Diskussion über drei Ausführungsmöglichkeiten:
- Zentrale Emporen-Orgel (wie bisher)
 - Emporen-Brüstungs-Orgel
 - Sogenannter „Orgelbaum“, freistehend vor der Empore
- 16.03.1998 Kirchengemeinderats-Sitzung mit dem Orgelsachverständigen Herr Gersak, den Organisten, Kirchenchorausschuss und allen Interessierten; Nach langer, umfassender Diskussion fällt der Zuschlag auf die Firma Orgelbau Josef Maier in Hergensweiler bei Lindau. Unser Orgelbau-Sachverständiger Nikolai Gersak gibt bekannt, dass er für die weitere Beratung nicht mehr zur Verfü-



Fachgespräch vor Ort.

gung stehen wird. Er beginnt ein weiteres Musikstudium mit dem Ziel A-Lizenz.

25.05.1998

Der Kirchengemeinderat beschließt, gemäß einem Angebot der Firma Maier, aus der alten Orgel zwei Streicherstimmen „Salicional“ und „Aeoline“ zusätzlich in die neue Orgel zu übernehmen. Der Festpreis, incl. MwSt., erhöht sich für die Orgel



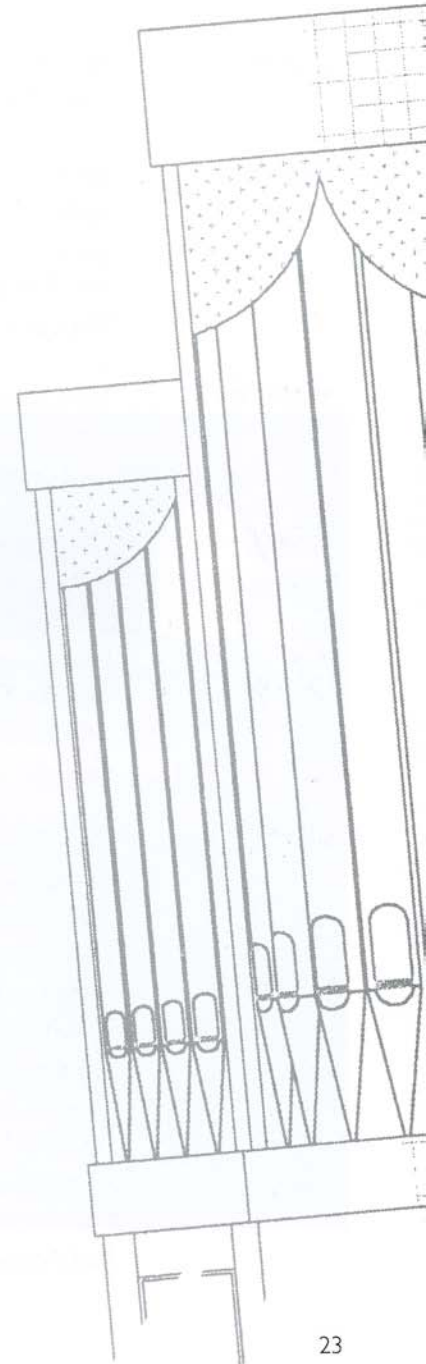
In der Werkstatt.

von bisher DM 344.596,- auf DM 378.816,-, incl. Gehäuse in Eiche natur, nach dem zweiten Prospektentwurf vom 29. März 1998.

- Mai 1998 Die Diözese Rottenburg/Stuttgart ernennt für unser Dekanat Friedrichshafen Herrn Magnus Heiter zum neuen Orgelsachverständigen.
30. Mai 1998 Erstellung des Orgelbauvertrages mit der Fa. Maier und zur Genehmigung über das Verwaltungsaktuariat an die Diözese übersandt.
10. Juni 1998 Verwaltungsaktuar Ganser übergibt den Orgelbauvertrag mit seinem Finanzierungsvorschlag über DM 400.000,- an die Diözesan-Verwaltung.
29. 06. 1998 Der neue Orgelsachverständige Magnus Heiter überarbeitet die Disposition. Erweiterung des Pedals von 27 auf 30 Töne, zusätzlicher Choralbass, Tremulant für 2. Manual.
- 3.07.1998 Zweites Nachtragsangebot der Firma Orgelbau Maier entsprechend der Erweiterung durch Herrn Heiter. Mehrkosten DM 5.800,- incl. MwSt.
- 8.07.1998 Orgelsachverständiger Magnus Heiter erstellt als Nachtrag zum Orgelbau-Vertrag ein Gutachten zu der endgültigen Disposition unserer neuen Orgel.
- 27.07.1998 Unser Kirchengemeinderat beschließt diese Erweiterungen. Damit erhöht sich der Gesamtfestpreis der Neuen Orgel incl. MwSt. auf DM 384.616,-.
26. 11. 1998 Besprechung mit Herrn Orgelbaumeister Maier, Herrn Cäsar vom Landesdenkmalamt, H. Kurtenbach vom Bischöfl. Bauamt mit uns über die Gestaltung der Neuen Orgel. Der von uns favorisierte Prospektentwurf II fand zunächst nicht die ungeteilte Zustimmung. Bei

dieser Gelegenheit wurden wir gedrängt, vor dem Einbau der Neuen Orgel dringend eine Renovation des Kircheninneren vorzusehen.

- 31.12.1998 Der Orgel-Kontenstand zum Jahreswechsel 98/99 beträgt DM 264.703,62,-. Im Jahr 1998 sind also wiederum über DM 100.000,- zusammengekommen, wie auch schon 1997 - eine ganz enorme Leistung von unserer Kirchengemeinde.
- 28.03.1999 Start der sogenannten Orgel-Patenschafts-Aktion. Spenderinnen und Spender können „Patenschaften“ für die Pfeifen im Orgelprospekt oder ganze Register übernehmen.
- 27.04.1999 Dritte Besprechung mit Landesdenkmalamt und Bischöfl. Bauamt zum Thema Gestaltung unserer Neuen Orgel. Nach längerer Diskussion in großer Runde wurde Übereinstimmung erzielt. Bei dieser Besprechung wurde auch endgültig die, der Neuen Orgel vorausgehende, Kircheninnen-Restauration definiert:
- Reinigen von Wänden und Decken mit dem Trockenschwamm-Verfahren
 - Im Deckenbereich (Deckengemälde) nur Ausbesserungsarbeiten
 - Wände weißeln mit Kalkanstrich
- Architekt Scheibitz übernimmt die Bauleitung.
- 07.06.1999 Der Kirchengemeinderat legt die geplante Einweihung unserer Neuen Orgel auf den 19. Dezember 1999 (4. Advent) fest.
- 15.06.1999 Das bischöfliche Ordinariat Rottenburg genehmigt offiziell die Beschaffung einer Neuen Orgel für unsere Pfarrkirche in Mariabrunn. Gleichzeitig erhalten wir auch die Genehmigung zur Entnahme von 50.000,- DM aus unserer allgemeinen Rücklage für deren Finanzierung.



- 23.06.1999 Nochmalige Besprechung mit den Herren vom Landesdenkmalamt und Bischöfl. Bauamt über die Kirchenrenovation.
- 29.08.1999 Bei der 11-Uhr-Messe begleitete unsere Alte Orgel der Firma Späth, Ennetach-Mengen aus dem Jahr 1910, mit den Erweiterungen von 1961, zum letzten Mal einen Gottesdienst. Gespielt wurde die Orgel dabei von Rektor i.R. Karlheinz Paschold, der diese alte Orgel seit 1957, also 42 Jahre lang bediente.
- 30.08.1999 Firma Orgelbau Maier aus Hergensweiler baut aus unserer alten Orgel die beiden weiterzuverwendenden Register aus. Firma Maier bringt für die Übergangszeit ein Harmonium.
- 30.08. bis
04.09.1999 Unser Technischer Ausschuss baut die alte Orgel komplett aus.
- 05.09.1999 Beginn des Verkaufes von Pfeifen der Alt-Orgel nach dem Wallfahrtsgottesdienst.
- 13.bis 16.09.1999 Fa. Kiefer baut das Gerüst in die gesamte Kirche.
- 20.09. bis 4.11.1999 Innenrenovation unserer Pfarrkirche Mariabrunn durch die Firma Leinmüller, Ravensburg.
6. und 27.10.1999 Herr Cäsar und Herr Reichwald vom Landesdenkmalamt begleiten die Restaurationsmaßnahmen.
- 8.10.1999 Besuch in der Orgelbau-Werkstatt Maier in Hergensweiler. Wir können unsere Neue Orgel im Entstehen sehen.
- 9.11.1999 Firma Maier beginnt mit dem Einbau der Neuen Orgel in unsere Pfarrkirche und dem Einbau einer neuen Gebläse- und Speicher-Balg-Anlage auf unserem Kirchendachboden.

19.12.1999

Feierliche Einweihung unserer Neuen Orgel im Rahmen eines Festgottesdienstes durch Weihbischof i.R. Bernhard Rieger, Kressbronn und Herrn Pfarrer Rau. Erstes Spiel auf der Neuen Orgel durch Orgelsachverständiger Magnus Heiter, z. Zeit Esslingen. Erstes Konzert auf unserer Neuen Orgel am Nachmittag durch Thimo Janssen, Dekanats-Kirchenmusiker, Friedrichshafen.



Empore ohne Orgel.

KURZFÜHRER

durch unsere Pfarrkirche Mariabrunn „Zu unserer lieben Frau“

Nach der diesjährigen Kircheninnenrenovation konnten wir, dank vorbildlicher Spendenbereitschaft, unsere neue Orgel einbauen und mit der heutigen Orgelweihe dem allgemeinen Gebrauch für Gottesdienste und auch Konzerte überlassen. Selten erstrahlte unsere Kirche in so viel Licht und Glanz, deshalb ist sicher für einige Leser dieser Festschrift auch die Geschichte unserer Kirche, wenigstens in der folgenden Kurzform interessant.

Bereits im Mittelalter ist hier im Tettninger Wald, der damals bis zur Schussenniederung reichte und das Leibgehege der „Grafen von Montfort, Herren zu Tettngang“ war, dieser Wallfahrtsort bekannt. Ein verunglückter Waldarbeiter, so berichtet eine Legende habe hier in einer Quelle, unter Anrufung der Mutter Gottes, Heilung erfahren.

1480 Erste urkundliche Erwähnung: „Weierlein von unserer Frauen Brunnen“.

Die Gnadenmadonna im Hochaltar stammt aus dem 16. Jahrhundert.

Um 1700 wurde eine erste Kapelle hier erbaut, bei der Quelle, die aus vier Röhren sprudelte.

1746 - 1752 Bau einer Wallfahrtskirche im Barockstil durch Graf Ernst von Montfort und seine Gemahlin Antonie von Waldburg zu Scheer-Dürmentingen und weiterer Wohltäter. Die Quelle wurde durch den Hochaltar überbaut und das Wasser sammelte sich weiterhin in einem Weierlein unter dem Kirchenschiff.

Weihe der Kirche am 16. Juli 1752 durch Bischof Franz Konrad von Rodt zu Konstanz.

Maler Andreas Brugger, ein Schüler von Franz Anton Maulbertsch, malt um 1770 das Deckengemälde „Marianischer Teich Bethesta“.

1892 Die Kircheninnenausstattung wurde bei einer umfangreichen Renovierung in neugotischem Stil ausgeführt.

1955 Verlängerung des Kirchenschiffes um 8 Meter, dabei wieder Barockisierung durch Hereinnahme der originalen Altäre und Kanzel aus Leupolz bei Wangen.

Das Wasser der Quelle wird nun elektrisch in den Brunnen rechts der Kirche gepumpt.

1991 Neue, barockisierte Bänke von Firma Mayr & Söhne, Schwendi, Bankwangen gestaltet durch H. Schaller, Dietenheim. Seitdem wieder schönes, geschlossenes barockes Erscheinungsbild.

1999 Innenrestaurierung durch die Firma Leinmüller, Ravensburg und Einbau der neuen Orgel durch die Firma Josef Maier, Hergensweiler.



Die neue Orgel.

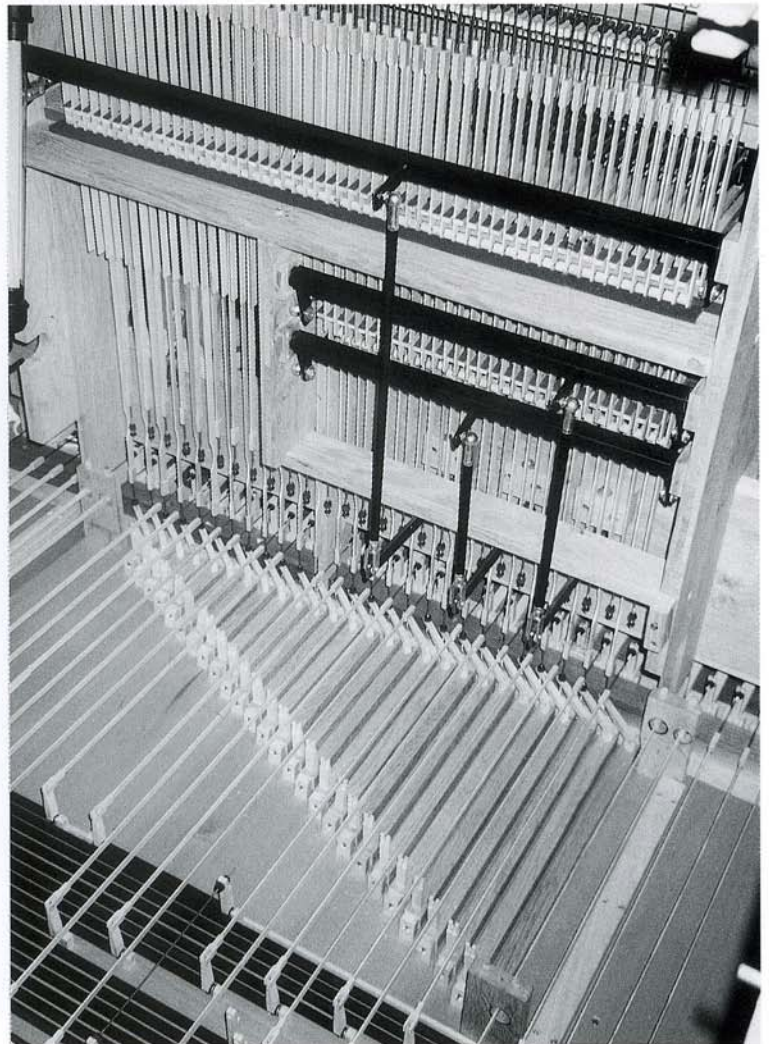
TECHNIK UND GESCHICHTE DER ORGEL

Die Orgel – Blasinstrument mit Tasten

Vom Grundsatz der Tonerzeugung her ist die Orgel tatsächlich ein Blasinstrument. Die Töne werden dadurch erzeugt, dass die Pfeifen ähnlich einer Blockflöte, mit Luft angeblasen werden. Dies geschieht, indem der Organist eine Taste niederdrückt, die wiederum ein unter der Pfeife sitzendes Ventil öffnet. Der Wind wird dort, erzeugt von einer Gebläse und über Kanäle in die Orgel geführt, bereitgehalten. Die Verbindung zwischen Taste und Ventil besteht aus dünnen Holzleisten, der sogenannten Traktur (lat. trahere = ziehen). So kann der Organist sogar den Moment der Öffnung des Ventils an der Taste spüren.

Viele Klangfarben ergeben das Tongemälde

Auf die richtige Mischung kommt es auch beim Orgelspielen an, denn die Orgel hält viele Klangfarben bereit. Jedes Register besteht aus einer Pfeifenreihe, die durch ihre Bauart (Holz, Metall, zylindrisch, konisch) einen ganz bestimmten Charakter hat (laut, leise, hell, dunkel,



Filigrane Technik der Orgel.



Gebälsehaus auf dem Dachboden.

flötig, streichend). Die Disposition der Orgel (siehe unten) ist die Zusammenstellung der Register; die Verantwortlichen müssen im Voraus wissen, welche Register gut zusammen klingen, der Orgelbauer erstellt mit der Intonation den optimalen Zusammenklang. Aus diesem Fundus wählt der Organist für jedes Stück neu aus: Für ein Vorspiel zum Einzug eine kräftige, feierliche Registrierung, zur Kommunion eher gedämpfte Farben. Eine Orgel verfügt über unüberschaubare Kombinationsmöglichkeiten - aber nur ein kleiner Teil davon klingt gut. Es kommt eben auf die richtige Mischung an.

Äußere und innere Werte

Natürlich hat eine Orgel viel mehr Pfeifen, als von außen zu sehen sind - in Mariabrunn im Ganzen 1097. Der größte Teil ist in der Orgel verborgen.

Das Gehäuse macht die Orgel sehenswert; es korrespondiert optisch mit dem Raum, zeigt aber auch die Proportionen seines Innenlebens. Bei unserer neuen Orgel steht ein Teil der Pfeifen hinter den Mittelfeldern, eingeschlossen in einen Ka-

sten, der vorne mit Jalousien versehen ist. Mit einer Fußsteuerung kann der Organist so den an sich starren Orgelklang dynamisch verändern. Die restlichen Pfeifen stehen seitwärts und, mit einem Durchgang dazwischen, in einem separaten Gehäuseteil hinter der Orgel. Ebenfalls im Gehäuse ist die Spieltraktur und die Registertraktur – eine mechanische Vorrichtung zum Ein- und Ausschalten der Register - untergebracht. Auch die Kunst der optimalen Raumaufteilung muss der Orgelbauer beherrschen, neben der Schreinerei, der Elektrik, der Klanggebung (Intonation), der Akustik

Faszinierend seit 1000 Jahren

Ursprünglich war die Orgel ein weltliches Instrument; am Hofe von Byzanz war ihr Spiel dem zeremoniellen Kaiserkult vorbehalten. Im Spätmittelalter fand sie den Weg in die Kirchen - zuerst in die bedeutenden Klosterkirchen, später auch in die Pfarrkirchen.

Der Aufschwung, den die Orgel mit der Übernahme in den christlichen Gottesdienst erlebte, sorgte für eine rasante Weiterentwicklung der Technik. Diese Entwicklung fand ihren Höhepunkt in den Werken der berühmten Orgelbauer der



Das Gehäuse der neuen Orgel.



H. Maier mit einer kleinen Orgelpfeife.

Barockzeit: Schnitger und Silbermann im Norden. Holzhey, Gabler und Riepp im Süden.

Im 19. Jh. verlor die Orgel an Bedeutung. Der Emanzipation der Instrumentalmusik sowie den veränderten Hörgewohnheiten der Menschen versuchten die Orgelbauer mit technischen Raffinessen und klanglicher Nachahmung zu begegnen. Dies verursachte einen Verfall der Orgelbaukunst. Die Industrialisierung der Herstellung und die Einführung an sich „orgelfremder“ Systeme (Strom- und Luftsteuerung) um die Jahrhundertwende führten in eine Sackgasse.

In den zwanziger Jahren besannen sich verschiedene Organisten und Orgelbauer auf das Schaffen der barocken Orgelmeister zurück. Die darauf folgende „Orgelbewegung“ kehrte zurück zur traditionellen Bauweise mit vollmechanischer Steuerung.

Heute erweitert man diese Tradition um vorsichtig eingebrachte moderne Elemente, verbunden mit den Grundsätzen einer bestimmten Epoche. So vermeidet man gesichtslose Universalorgeln, erhält aber dennoch die Vorzüge an Funktionssicherheit und Qualität.

Magnus Heiter
Bischöflicher
Orgelsachverständiger

DIE DISPOSITION

I. Manual - Hauptwerk

Principal 8'
 Dulciana 8'
 Bourdon 8'
 Octave 4'
 Leerzug
 Superoctave 2'
 Mixtur IV
 Trompete 8'

II. Manual - Schwellwerk

Principal doux 8'
 Holzflöte 8'
 Salicional 8'
 Unda maris 8'
 Traversflöte 4'
 Cornet III
 Vorabzug: Flöte 2'
 Vox humana 8'
 Tremulant

Pedalwerk

Subbass 16'
 Octavbass 8'
 Violoncello 8'
 Choralbass 4'
 Fagott 16'

Mechanische Spiel- und Registertraktur
 3 Normalkoppeln
 Stimmung leicht ungleichschwebend nach Valotti

Disposition: Orgelbaumeister Josef Maier
 Orgelsachverständiger Magnus Heiter

Erbaut 1999 als opus 35 durch die Firma Josef Maier, Hergensweiler

FESTLICHER GOTTESDIENST ZUR ORGELWEIHE

Zum Einzug	J.C.F. Fischer, „Ricerca pro tempore adventus“	Blockflötenquartett
Eröffnung		
Kyrie	Bach, „Wie soll ich dich empfangen“	Chor a capella
Gloria	Bach, „Wachet auf, ruft uns die Stimme“	Chor a capella

Tagesgebet

Lesung

Nach der Lesung	J. Krieger/J.S. Bach Fuge und Choral „Nun komm, der Heiden Heiland!“	Blockflötenquartett
-----------------	---	---------------------

Evangelium

Predigt

Weihegebet

Orgelweihe

I. Orgelspiel	J.S. Bach, Präludium und Fuge in G-Dur, BWV 541	Orgel
---------------	---	-------

Gemeindelied	GL 554; 1,4,6	
--------------	---------------	--

Gabenbereitung	J.S. Bach, „Jesus bleibt meine Freude“	Orgel und Chor
----------------	--	----------------

Gabengebet

Präfation

Sanctus	GL 469	
---------	--------	--

Hochgebet

Vater Unser

Friedensgruß

Agnus Dei	GL 470; 1 + 2	
-----------	---------------	--

Zur Kommunion	Charles-Marie Widor: Andante sostenuto aus der „Symphonie gothique“ op. 70 für Orgel	Orgel
---------------	---	-------

Zum Dank	Georg Friedrich Händel: „Dank sei dir, Herr“	Orgel und Chor
----------	--	----------------

Schlussgebet

Segen

Lied	GL 266; 1-3	
------	-------------	--

Auszug	Sigfrid Karg-Elert: „Nun danket alle Gott“	Orgel
--------	--	-------

Zelebrant: Weihbischof i.R. Bernhard Rieger**Blockflötenquartett:** Marianne und Sigrid Bader, Eva Grundt, Rolf Jacob**Orgel:** Magnus Heiter

Kirchenchor Mariabrunn unter der Leitung von Rolf Jacob

KONZERTPROGRAMM ZUR ORGELWEIHE

Johann Sebastian Bach
(1685 – 1750)

Fantasie und Fuge in c-moll BWV 537

aus den „Leipziger Chorälen“:
„Nun komm, der Heiden Heiland“ BWV 659

aus den „Schüler-Chorälen“:
„Wachet auf, ruft uns die Stimme“ BWV 645

Wolfgang Amadeus Mozart
(1756 – 1791)

„Ein Andante für eine Walze in eine kleine Orgel“ in
F-Dur

Jehan Alain
(1911 – 1940)

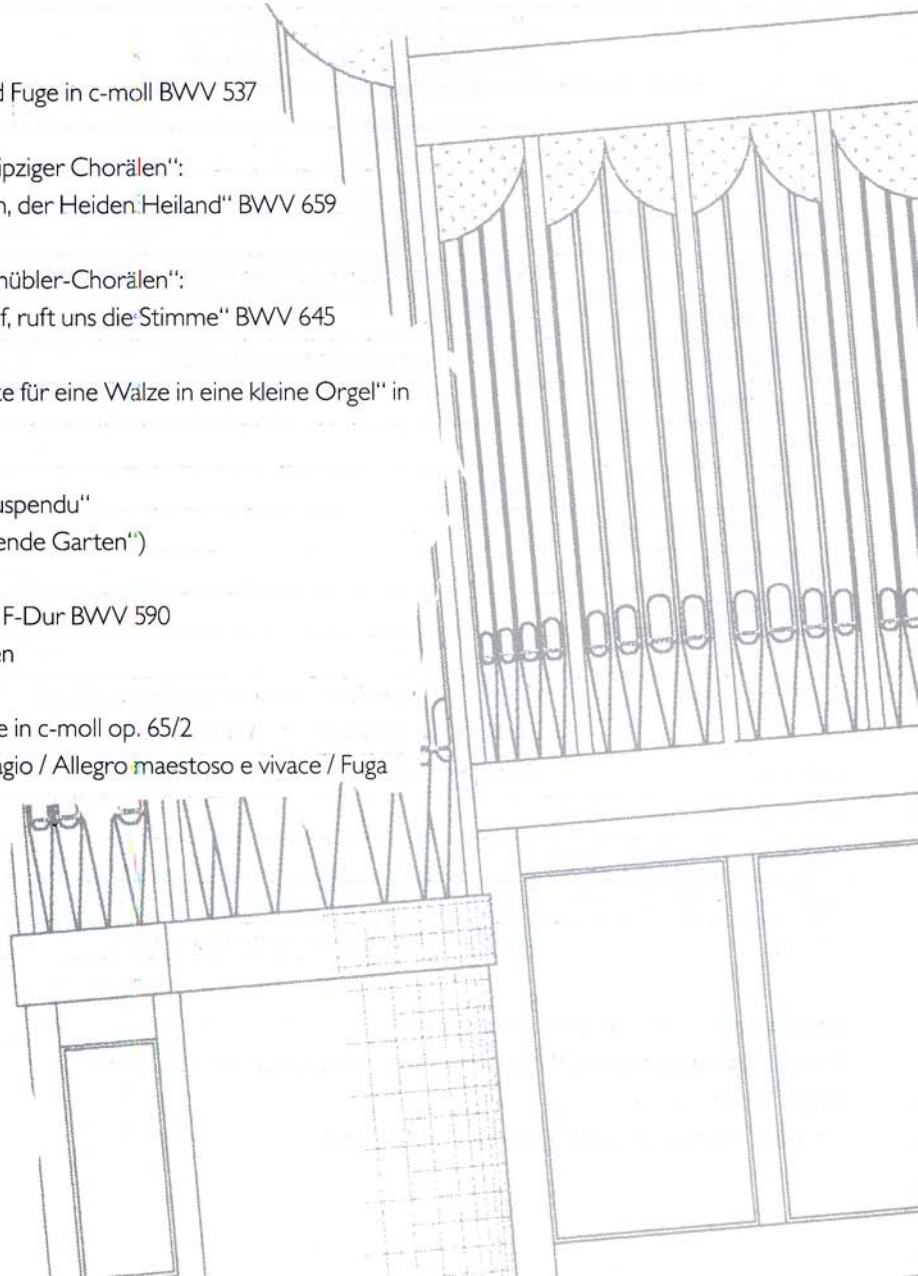
„Le jardin suspendu“
(„Der hängende Garten“)

Johann Sebastian Bach
(1685 – 1750)

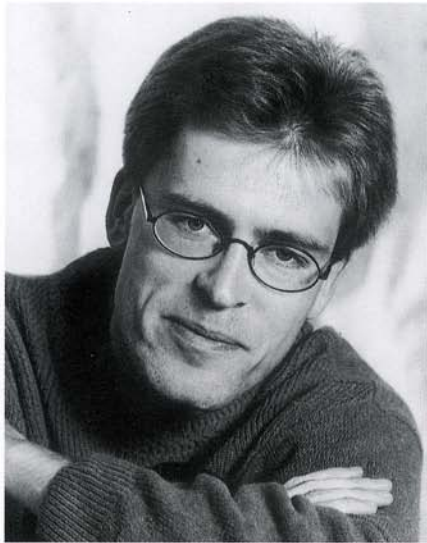
Pastorale in F-Dur BWV 590
in vier Sätzen

Felix Mendelssohn-Bartholdy
(1809 – 1847)

Orgelsonate in c-moll op. 65/2
Grave / Adagio / Allegro maestoso e vivace / Fuga



THIEMO JANSSEN



wurde 1966 in Freiburg im Breisgau geboren und studierte Kirchenmusik, Musiktheorie, Cembalo und Orgel in Hannover, Lyon und Hamburg, wo er seine Studien bei Wolfgang Zerer mit dem Konzertexamen für Orgel abschloss.

Von 1992 bis 1995 war Thiemo Janssen Kirchenmusiker der St. Franziskus Kirche in Hannover und Lehrbeauftragter für Tonsatz an der dortigen Musikhochschule. Seit 1995 ist er Organist und Kantor der St. Nikolaus Kirche in Friedrichshafen, wo er eine umfangreiche Chorarbeit betreut und eine breit gefächerte Konzertreihe leitet. Einen besonderen Stellenwert haben die Orgelkonzerte an den beiden großen Woehl-Organen der Stadt, vor allem im Rahmen der alljährlich stattfindenden Internationalen Orgelakademie Bodensee, die sich unter Leitung von Thiemo Janssen zu einem gefragten Forum für Austausch und Weiterbildung junger Organisten aus der ganzen Welt entwickelt hat. Infolgedessen ist er zunehmend als Interpret und Pädagoge im In- und Ausland gefragt. In Zusammenarbeit mit dem Südwestrundfunk entstanden mehrere Aufnahmen und eine CD mit französischer Orgelmusik.

